

PROF. DR. C. H. BECKER


 BONN 6. Dezember 1913  
 DRACHENFELSSTRASSE 12.


Hochverehrter, lieber Freund,

Zunächst danke ich Ihnen herzlich für Ihren freundlichen Brief nebst Einlage. Heute möchte ich Ihnen nun in aller Eile mitteilen, dass ich mich bemühen werde, einige Notizen über Chauvin's äusseren Lebensgang aufzubringen. Ich besitze fast alle seine Arbeiten und hoffte unter ihnen auch irgend eine biographische Angabe zu entdecken, aber leider umsonst. - Ihre Bemerkung über Turan will ich gern anonym abdrucken, obwohl das gegen die Regel meiner Zeitschrift ist.

In Sachen Horten kann ich Ihnen mitteilen, dass ich gestern aus dem Ministerium ein Schreiben erhielt, wonach ihm mit Wirkung vom 1. April ein Lehrauftrag mit M.1500 Remuneration zuteil werden wird. Auch der Antrag auf Verleihung des Professortitels ist bereits unterwegs. Ob er in Königsberg wirklich Aussicht hat, scheint mir zweifelhaft. Vor allem weiss ich nicht, ob ihn das Ministerium berufen wird, selbst wenn man ihn vorschlägt, da er in Berlin anlässlich seiner Berufung nach Cairo persönlich einen wenig günstigen Eindruck gemacht hat. Obwohl ich ihm alles Gute wünsche, muss ich doch offen bekennen, dass er in seiner taktlosen und täppischen Manier auf die Dauer nicht gerade leicht zu ertragen ist. Mir wird das bei jedem Zusammensein klarer, und ich bin nur froh, dass ich mein günstiges Gutachten abgegeben habe, ehe ich ihn näher kannte. Es kommt bei Berufungen in kollegiale Körperschaften, wie

ich immer mehr sehe, doch nicht nur auf Wissenschaftlichkeit an, das liegt im Lebensinteresse der berufenden Universität. Wenn ich meinte, Sie würden lächeln, so glaubte ich, dass das von Stumme angezogene Gutachten wohl nichts anderes war als der auf meine Veranlassung von Ihnen an Nöldeke geschriebene Brief, oder haben Sie noch direkt mit Stumme verhandelt?

Dieser Tage war ich in Leyden, wo ich den Studenten einen Vortrag über Christentum und Islam gehalten habe, d.h. über die historischen Beziehungen. Ausser Houtsma waren alle holländischen Arabisten anwesend. Ich sprach in Snouck's Auditorium und begann natürlich mit einer Huldigung für unseren verehrten Meister. Ich wohnte bei ihm und hatte, wie Sie sich denken können, zwei höchst genussreiche Tage. Wir haben natürlich auch Ihrer in Freuen gedacht. Snoucks reisen erst Anfang Januar nach Amerika. Sie ist in freudiger Erwartung, er wäre am liebsten von seinem Versprechen entbunden und will gar nichts von Amerika wissen. Ich habe ihn natürlich sehr ermuntert.

Soeben ist Herzfeld aus Berlin bei mir eingetroffen, um mir von seinen Samarā Ergebnissen zu erzählen. Während er Toilette macht, benutze ich den Moment, Ihnen diesen kurzen Gruss zu schicken.

Was sagen Sie übrigens zu Levi della Vida? Hoffentlich erlaubt mir die Musse von Bonn, mich dem Belādhori energisch zu widmen, aber dazu gehört, dass ich einmal ein paar Jahre wirklich Ruhe habe. Hier lässt es sich so an, als ob es dazu kommen könnte.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus,

Ihr Sie dankbar verehrender,

